

Obgleich die Dämpfe, durch diesen Verdichtungs-Apparat, einen sehr weiten Weg zurücklegen müssen, so entweichen doch immer noch eine Menge derselben unzerlegt aus dem Rohre, welches aus dem letzten Vorlagenfasse in dem Schornstein abgeleitet ist. Die gemauerten Canäle sind an mehreren Punkten mit Oeffnungen versehen, durch welche man ins Innere gelangen konnte, um bey dem sonst stärkern Betriebe der Oefen, etwa alle Jahr ein bis zweymal, das angefetzte concrete Salz herauszunehmen. Denn jetzt ist der ganze Apparat wenig oder nicht mehr im Gebrauche, da man das Ammonium, behufs der Salmiakfabrikation, alles aus dem Urin gewinnt.

In den Nebengebäuden steht noch ein Ofen, worinn man das Glaubersalz calcinirt, der sich aber von gewöhnlichen Reverberir-Röstöfen gar nicht unterscheidet, so wie ein Kessel zum Auflösen und mehrere Fässer zum ChrySTALLISIREN des Salzes. Auch fand ich hier einen Gasleeren-Ofen mit 2 Reihen eiserner Sandkapellen, zur Destillation der Salz- und Salpetersäure, wobey jedoch nichts besonderes abweichendes zu bemerken war.

Zuletzt bemerke ich nur noch ein paar Worte über den hier befindlichen Apparat zur Darstellung des kohlen-sauren Ammoniums. Eine 5' lange und 6—8 Zoll im Lichten weite Röhre von Gußeisen, ist in einem Ofen, über einem Rost, horizontal und dergestalt eingemauert, daß sie auf allen Seiten frey von der Flamme umspielt werden kann. Fig. 2., Tab. 5., zeigt in a diese Röhre. An ihrem hintern Ende ist sie mit einem Deckel b verschlossen, durch welchen man die Beschickung einfüllen, und und das abgetriebene Residuum heraus nehmen kann. Vorn ist diese Röhre mit einem Halse c versehen, der nur halb so weit ist, als die Röhre selbst, und aus dem Ofen